

SAC Sektion Rhein

Jubiläumsreise Bolivien 2008



Zum hundertsten Geburtstag unserer Sektion Rhein durfte auch noch eine grössere Abenteuerreise nicht fehlen. Da Bolivien das beste Wetter für Besteigungen versprach, fiel die Wahl schliesslich auf dieses uns allen unbekannte Land im Herzen Südamerikas.

Und wir haben diese Wahl nicht bereut: Nicht nur faszinierten uns dieses Land mit seiner Bergwelt, sondern auch die Erkundungsreisen an den Titicacasee, zu den Halbwüsten und Salzseen im äussersten Süden und hinunter in den Amazonasdschungel entpuppten sich zu unvergesslichen Erlebnissen. Tief beeindruckt haben uns aber auch die Menschen, die trotz eines ungemein harten Überlebenskampfes eine Fröhlichkeit und Zufriedenheit zu bewahren scheinen, die immer wieder in Musik, Tanz und Paraden ihren Ausdruck findet.

Inhalt

Unser Bolivien-Abenteuer	3
1. Woche – Anreise, Titicacasee, Condoriri.....	4
2. Woche – Huayna Potosi, Illimani, Choro Treck.....	12
3. Woche – Salzwüste.....	25
4. Woche – Madidi Nationalpark, Amazonas, Rückreise	32

Unser Bolivien-Abenteuer

Der hundertste Geburtstag unserer Sektion Rhein sollte gebührend gefeiert werden und so setzte sich schon früh ein OK zusammen, um Ideen zu sammeln. Nebst feierlicher Jubiläumsversammlung, dem Erwandern des Rheintaler Horizontes, Stubeta mit Wegkreuz und dem Erkunden des Rheins von der Quelle bis zur Mündung sollte auch noch eine grössere Abenteuerreise angeboten werden. Eine Umfrage ergab ein erstaunliches Interesse und als Favorit kristallisierten sich rasch die Anden heraus.

Da Bolivien das beste Wetter für Besteigungen versprach, fiel die Wahl schliesslich auf dieses uns allen unbekanntes Land im Herzen Südamerikas. Und wir haben diese Wahl nicht bereut: Nicht nur faszinierten uns dieses Land mit seiner Bergwelt, sondern auch die Erkundungsreisen an den Titicacasee, zu den Halbwüsten und Salzseen im äussersten Süden und hinunter in den Amazonasdschungel entpuppten sich zu unvergesslichen Erlebnissen. Tief beeindruckt haben uns aber auch die Menschen, die trotz eines ungemein harten Überlebenskampfes eine Fröhlichkeit und Zufriedenheit zu bewahren scheinen, die immer wieder in Musik, Tanz und Paraden ihren Ausdruck findet.

Die Vorbereitungen auf diese Reise waren intensiv und erstreckten sich über beinahe zwei Jahre: Nebst individuellem Konditionstraining galt es, das Programm auszufeilen, geeignetes Material anzuschaffen und in eiskalter Nacht in Partnun zu testen, an 10 vergnüglichen Abenden mit Hans-Ruedi Nüesch die Spanischkenntnisse aufzupolieren und an einem kulinarischen Genussabend zu testen, sich vom Arzt für und gegen alles stechen zu lassen etc. etc. etc.

Schliesslich fanden sich am 5. Juli 21 Personen erwartungsvoll und frohgemut beim Flughafen Zürich ein, um die lange Reise nach Südamerika anzutreten.

Wir durften dieses Abenteuer unfallfrei erleben und nebst einigen Höhenbeschwerden, Sch... & Ko... blieben wir auch erfreulich gesund. Während des gesamten Aufenthaltes durften wir auch von besten Wetter-, Temperatur- und Schneebedingungen profitieren. Die Organisation und Betreuung durch alpin travel und deren Partnerorganisation in Bolivien (Magriturismo unter Leitung des sympathischen Rodrigo Grisi) waren schlichtweg perfekt!

Auch das Gruppenleben habe ich als erfreulich positiv und angenehm empfunden, was bei einer so langen Reise keinesfalls selbstverständlich ist – dafür möchte ich euch von Herzen danken!

Gilberto

1. Woche – Anreise, Titicacasee, Condoriri

Samstag & Sonntag, 5. / 6. Juli

Wir kommen um ca. 15⁰⁰ Uhr zum Bahnhof Altstätten. Fridolin Weber fährt auch daher. Sonst niemand ?

Es haben doch etliche gesagt sie kämen mit dem Zug. Schlussendlich steigen wir zu zweit ein und fahren nach Heerbrugg, kein SAC'ler steigt zu. Auch in St.Gallen bleiben wir allein. Ja nun, in Kloten werden wir „flughafengewandten“ Männer ein bisschen schauen müssen. Zum Glück kommt uns dort Gilbert entgegen. Mir persönlich ist es nun wohler. Das Einchecken geht fast problemlos, nachdem Rolf das Sackmesser noch heimgeschickt hat. Der Flug nach Madrid startet um 19:15 Uhr ;



Dauer 2Std. 15 Min.; in ca. 4 Std, fliegen wir nach Buenos Aires weiter- genaue Abflugzeit

1:25 Uhr. – Dauer des Fluges ca. 13 Std., eine lange Zeit. Um 8:40 Uhr landen wir in Buenos Aires mit einer Zeitverschiebung von 5 Std. Das lange Warten beginnt.



Die Zeit wird mit jassen, Tennisspiel schauen und essen vertrieben. Peter Hauser benötigt 3 Plastikgabeln um sein zartes, argentinisches Steak zu verspeisen. Am Abend fliegen wir über St. Cruz del Sierra weiter nach la Paz. Bei der Ankunft ist es 22⁰⁰ Uhr,

anschliessend beziehen wir die Zimmer im Hotel. Am kommenden Morgen ist eine Stadtbesichtigung angesagt.

Hanspeter Ritter

Montag, 7. Juli

Nachdem wir uns von den Reisestrupazen erholt haben, geht unser Abenteuer Bolivien so richtig los.....

In aufgeregter Erwartung stehen wir alle pünktlich zum vereinbarten Zeitpunkt parat. Unser bolivianischer Führer Moses holt uns, zusammen mit dem einheimischen Chauffeur, im orangenen Bus ab und wir fahren unverzüglich in das Getümmel. Wir besuchen die Basilica San Francisco und machen einen Abstecher zur Plaza Murillo, wo sich der Präsidentenpalast und das mächtige Gebäude des Congreso Nacional befinden. Erste Durstlöscher wollen gekauft werden – doch stellt sich die unmittelbare Frage, wo wechsle ich meine US-Dollars am besten in Bolivianos. Moses hilft weiter und bereits werden in der Calla Sagarnaga erste textile Erinne-

rungsstücke gekauft. Beim Indio- und Hexenmarkt weilt uns Moses in die Eigenheiten der Bevölkerung ein und klärt uns auf, wofür nun Lama-Embryos sind oder wogegen jenes Kraut gut sein soll. Wir saugen seine Erklärungen auf und sind gespannt, auf den nachmittäglichen Ausflug in das Valle de la Luna (Mondtal).

Nach einem ausgiebigen Mittagessen im Restaurant Oberland, welches von einem Schweizer Ehepaar geführt wird, steigen wir ab in diese durch Erosion und Klimagegensätze gebildeten Steinsformationen. Verschiedene Rundwege führen durch das Labyrinth. Einheimische Musikklänge begleiten uns auf der Rundwanderung und allmählich spüren wir doch in den Aufstiegen, dass wir uns nicht im Flachland bewegen. Auf dem nahegelegenen Aussichtspunkt K'illy K'illy genießen wir die



Rundumsicht über La Paz. Unser Bus führt uns wieder in die Stadt, wo wir uns ein paar freie Minuten für Geldwechsel oder die den Lieben zuhause versprochenen Telefonanrufe verwenden können. Ein erster eindrucksvoller Tag neigt sich zu Ende und die Hektik steigt, denn es geht darum, unser Gepäck für die Weiterreise zur Sonneninsel und das Bergsteigen vorzubereiten.



Dienstag, 8. Juli

Eine dreistündige Busfahrt führt uns von La Paz in die Nähe des Titicacasees. Nach einer Wanderung über sanfte Hügel rasten wir und gratulieren uns auf einer namenlosen Erhebung zum 1. Viertausender! Weiter geht's auf der Inkastrasse bei schöner Aussicht auf den tiefblauen See durch Felder und kleine Siedlungen hinunter zum Ufer, wo wir mit einem kleinen Boot zur Mondinsel übersetzen. Die Insel war der Mondgöttin geweiht, wurde aber auch Insel der Jungfrauen genannt. Nur solche, und davon die schönsten des Landes, durften sich hier aufhalten und hatten Arbeiten für den Inka zu verrichten. Moses führt uns zur Tempelanlage und einer typischen fugenlosen Mauer, die wir bewundern.



Die nächste Station ist die Sonneninsel, der Sage nach der Ursprung des ersten Inka. Wir besichtigen die Tempelanlage, wo die Inka jeweils als Mumie zu Ruhe gesetzt wurden. Danach

wandern wir eine Stunde weiter, kommen zur Eco-Lodge und staunen über ihre schöne Lage und Ausstattung.

Andreas Bont

Mittwoch, 9. Juli

06:45 Uhr, Blick aus dem Fenster. Im Osten Wolkenverhangen. Eine halbe Stunde später Sonnenaufgang als super Fotomotiv.

Noch vor dem Morgenessen deckt sich Hanspeter Dietrich mit einem neuen Pullover ein. (Preis 85 Bolivianos oder Fr. 11.--). Nach dem feinen Morgenessen Abstieg zum Schiff auf den Titicacasee. 3 Mitglieder machen ihren Ruhetag für die Akklimatisation.



Nach einer $\frac{3}{4}$ stündigen Fahrt erreichen wir die Bucht von Chincana auf der Sonneninsel. Aufstieg zum heiligen Berg Wuaka, dieser ist zu Ehren PACHAMAMA (Mutter Erde) gewidmet. Weiter geht's retour zu den Ueberresten der Labyrinth Stätte Chincana. Diese Stätte wurde 1470 von den Inkas erbaut. Die Anlage ist strikt aufgeteilt mit Räumen für Priester, Volk und Pilger. An den Mauern sind die Nischen der Mumien klar ersichtlich. Der Gabentisch zeugte von der Zeit als die schönsten Kinder den Göttern geopfert wurden. Mit dem Einmarsch der Spanier 1530 brach die Kolonialzeit ein. All die Schätze wurden von den Inkas entweder vergraben oder im Titicacasee versenkt. Titicacasee heisst übersetzt Fels vom Puma.



Weiter geht es auf der breiten Inkastrasse auf und ab auf der Höhe von 4000 Meter. Um 13:30 Uhr erreichten wir die ECO Lodge. Welch ein Anblick: gedeckter Tisch im Freien mit was für einem Panorama Richtung Mondinsel, Titicacasee in herrlichem Blau und Condoriri bei angenehmen Temperaturen. Auf dem Tisch sind wunderbare Salate, Gemüse, Fleisch und Früchten aufbereitet. Das Festmahl wird musikalisch umrahmt von Helena Sonderegger und Hanspeter Ritter. „ Da lasse dich

nieder und genieße die Ferien“

Bis 16:45 Uhr haben wir Zeit zur freien Verfügung. Mit dem Chef von Magro Turismo Rodrigo Grissi wird über die politische Situation Boliviens diskutiert. Um 17:00 Uhr steigen wir zum Apachet Yumani 4065 m auf um den Sonnenuntergang zu geniessen. Hier wurden wieder von einheimischen Kindern Handschuhe, Pullover usw. angeboten. Der Sonnenuntergang wird fotografiert und retour geht`s zum Apèro um 19:00 Uhr mit anschliessenden Nachtessen.

Zur Überraschung wird der Abend von 8 einheimischen Musikanten in Tracht festlich mit Panflöten, Gitarren und Trommel umrahmt.

Guido Sonderegger

Donnerstag, 10. Juli : Sonneninsel 3900 m - Laguna Tuni 4350 m - Laguna Condoriri 4650 m

Noch im Dunkeln haben wir eine frühe Tagwache, zum letzten Mal in der gepflegten Estancia Lodge auf der Sonneninsel. Nun heisst es genau abwägen, was wir im Gebirge brauchen, so sind die Zeiten zum Packen je nach Entschlusskraft unterschiedlich lang. Ab sechs Uhr trudeln die erwartungsfrohen Berggänger am Frühstückstisch ein. Leider geht es Hanspeter Dietrich gar nicht gut, Eveline kümmert sich aber vorbildlich um den Kranken. Schon bald wandern wir auf engen Pfaden durch die wunderschöne Landschaft, hie und da den entgegenkommenden Eseln ausweichend, zum Hafen. In einer Stunde flotter Fahrt bringt uns das Schiff nach Copacabana.



Um zehn Uhr führt uns Moses in die dortige geschichtsträchtige Kirche mit geschnitztem, mit Gold und Silber belegtem Altar. Besonders die, von Franzisco Yupanqu um 1580 geschaffene, jetzt als wundertätige Madonna verehrte Statue zieht viele Gläubige an. Schön geschmückte Autos warten vor der Kirche auf die Segnung. In früheren Zeiten waren sich die Menschen gewohnt, unter freiem Himmel Gottesdienst zu feiern, daher war das erste Gebäude auch nur ein überdachter Altar, der sich auch heute noch auf dem Platz erhebt.

Die Rückfahrt führt uns auf dem gleichen Weg Richtung La Paz, bis zur Abzweigung ins Condoriri in einem Dorf an der Strecke. Hier verlässt uns Hanspeter, um sich in La Paz pflegen zu



lassen, wir werden auf einer holprigen Schotterstrasse etwa eine Stunde weit in ein Tal gefahren. Nun ist fertig mit Bequemlichkeit. Nach einem reichhaltigen Picknick geht es, nur mit dem Tagesrucksack, zur blau leuchtenden Laguna Tuni und weiter leicht ansteigend zur Laguna Condoriri. Unser Gepäck wird von Maul- eseln und Lamas voraus getragen. Obwohl die Wanderung nur drei Stunden dauert und nicht streng ist, komme ich, mit Hilfe von Guido und Christoph nur mit

grösster Mühe zu unserem Lagerplatz auf 4650 m. Später wird mir der Grund klar: eine Lungenentzündung.

Auf einer ebenen Wiese, umgeben von beeindruckenden Fünftausendern, sind die Zelte bereits aufgebaut, das Gepäck deponiert, Koch- und Esszelt bereit; und nach einem hervorra-

genden Nachtessen kriechen wir zum ersten Mal in unsere super warmen Schlafsäcke und träumen von den kommenden Touren.

Niklaus Eschenmoser

Freitag, 11. Juli

Die erste Nacht im Zelt! Tagwache 07.00 Uhr mit heissem Tee-Mate. Temperatur -7 Grad! 08.00 Uhr Frühstück nebst Müesli, Chäs und Brot auch Spiegelei mit Speck! ...und das auf 4625m! 09.00 Uhr Abmarsch zur Bergtour. Ziel: Cerro Negro, 5300m. Gemächlicher Aufstieg über Moränen, Pampasweiden und Geröll. Nach 2 Trink- und Verpflegungsstopps erreichen wir um 12.00 Uhr den Gipfel. Für die meisten von uns ein ganz besonderes Gefühl. Zum ersten Mal im Leben über 5000m!!! Mittagsrast bei angenehmen Temperaturen und eine Traumaussicht auf die 6000er Gipfel des Condoriri! Die dünner werdende Luft macht einigen zu schaffen. Die ersten Anzeichen von Höhenkrankheit macht sich beim einen oder andern bemerkbar.



Anschliessend Abstieg. Wir erreichen das Camp um 14.15 Uhr. Es wird uns warmes Wasser für die pers. Reinigung gebracht. Anschliessend Siesta und um 16.00 teatime mit Besprechung des Folgetages. Um 18.30 werden wir wieder von der Campküche verwöhnt! Anschliessend begibt man sich bereits zur Nachtruhe in die warmen Schlafsäcke, denn draussen ist es wieder sau kalt geworden.

Hausi (Peter Hauser)

Samstag, 12. Juli - Trekking

Zum ersten Mal trennt sich unsere Gruppe. Die Bergsteiger haben bereits um 04.00 Uhr Tagwache, während man uns Trekker noch bis 07.00 schlafen lässt. Auch heute gibt's wieder den traditionellen Morgentee zum Aufwachen. Anschliessend wieder Frühstück vom Feinsten, sodass wir gut gestärkt wieder auf unsere Tour können. Leider muss uns Nick auf anraten unseres Führers Moses wegen Anzeichen von Krankheit verlassen und sich nach La Paz begeben.



Um 09.00 Uhr starten wir zu unserer zweiten Tour auf den nahen Cerro Mirador, 5200m. Aufstieg über Pampasweiden, vorbei an Lamaherden bis zur ersten Terrasse. Nachher ändert sich der Untergrund. Über loses Geröll erreichen wir punkt 12.00 Uhr den Gipfel. Wir werden mit einer herrlichen Aussicht auf die diversen Sechstausender des Condoriri, des majestätischen

Huayna Potosi und den Lago Tuni, das Hochland Altiplano, sowie im Hintergrund den Titicacasee, belohnt. Mittagsrast auch heute wieder bei angenehmen Temperaturen und wolkenfreiem Himmel.



Mittagsrast auch heute wieder bei angenehmen Temperaturen und wolkenfreiem Himmel.

Der Abstieg erweist sich leichter als erwartet. Wie auf aufgeweichtem Firn gleiten wir über das leichte, lose Geröll talwärts. Eintreffen im Lager um 14.30 Uhr, wo gleichzeitig die Bergsteigertuppe

eintrifft. Nach dem wohlverdienten Cerveza (Bier!) wird bei teatime um 16.00 Uhr ausgiebig über die Touren berichtet. Nach dem Nachtessen, das auch heute wieder keine Wünsche offen lässt, begibt man sich bald wieder in die Schlafsäcke, denn es ist inzwischen erneut wieder eisig kalt geworden!

Hausi (Peter Hauser)

Samstag, 12. Juli - Bergsteiger

Das darf doch nicht wahr sein. Halb fünf Uhr, und schon aufstehen. Raus aus der wohligen Wärme des Schlafsackes hinaus in die kalte Dunkelheit.

Eine halbe Stunde später sitzen dann alle am Morgenessen, und um 5.30 Uhr bewegt sich eine Stirnlampenkolonie bergwärts. Um 7 Uhr, just bei „Tagesanbruch“ kommen wir am Gletscher (4750 m) an, und zum ersten Mal werden die Steigeisen montiert. Dank einer genauesten Materialkontrolle von Xavier am Vorabend passt alles bestens, und schnell geht's hinauf in Eis und Schnee. Am Anfang zeigt sich der Gletscher von seiner rauen und steilen Seite, bald werden die Bedingungen aber besser, und in gleichmässiger Steigung überwinden wir die Höhenmeter. Kurz vor 10 Uhr erreichen wir den Felskopf unter dem Nevada Illusion, wo wir dann auch länger Rast machen, und uns für den Gipfelanstieg stärken.



Über Fels und Eis steigen wir weiter, entlang einem Fixseil überwinden wir eine recht steile Eisflanke, und nach kurzer Kletterei im Fels sind die ersten um 10.45 Uhr auf dem Gipfel. Nevado Illusion, mein Höhenmesser zeigt 5340 m/ü.M.

Die ganze Gruppe hat auf dem winzigen Gipfel keinen Platz und die Gratulationen und Gipfelküsse finden irgendwo zwischen Kletterei und gesichertem Standplatz statt. Bei angenehmen Temperaturen geniessen wir „Chrüter“ und Gipfelglück, bevor wir uns wieder an den Abstieg wagen. Entlang der



Aufstiegsspur sind wir schnell wieder unten im Depot, wo Gilbert auf uns wartet. Nochmals bleibt ein bisschen Zeit für etwas zwischen die Zähne und schon wackeln die vier Seilschaften zurück zum Zeltlager. Dort kommen dann auch die Letzten um halb drei Uhr an, ein Bierchen darf's jetzt schon sein, schliesslich war es bis jetzt der höchste Berg für viele. Ein erfolgreicher Tourentag, der Hoffnung und Lust für Höheres wachsen lässt.

Rolf Büchel

Sonntag, 13. Juli

Heute ist bereits um 06.30 Tagwache mit Tee-Mate, denn heute ist der grosse Aufbruch. Bereits vor dem Frühstück müssen wir unsere Zelte geräumt haben, denn während des Essens wird die ganze Zeltstadt von unseren fleissigen Helfern abgebrochen. Es kommt mir vor, wie ein Zirkusdross, der an einen andern Ort disloziert. Die 60 (sechzig!!!) Lamas sind in der Zwischenzeit zusammen getrieben worden und werden nun mit unseren Taschen beladen. Ein seltenes und interessantes Schauspiel!



Abmarsch

08.15 Uhr Richtung Miradorpass 5000m, den wir nach ca. 1 ½ Std. erreichen, wo wir unseren Znünihalt einlegen. Vor uns den mächtigen Huayna Potosi, hinter uns den stolzen Condoriri! Abstieg über Geröll und Pampasweiden bis zum Talboden auf 4650m.

Wir schauen nicht schlecht, als wir plötzlich von unserer fleissigen Küchenmann(frau-)schaft, und den Trägern, die vorhin noch alles beladen und das Camp aufgeräumt haben, mit eiligen Schritten und einem freundlichen Lächeln, überholt werden. Wir schalten nochmals einen Trinkhalt ein, bevor wir den Schlusssaufstieg zum Zongopass in Angriff nehmen. Oben angekommen, werden wir wieder freundlich von unseren Köchinnen erwartet, welche uns, zu unserem Erstaunen, mit Begeisterung warme Kottlets mit Kartoffelstock und Gemüse zum Zmittag servieren!

Nach einer Stunde Mittagsrast, bei der wir auch noch die zahlreichen Vögel (Karakara) beobachten, nehmen wir den langen 1000 Hm langen Abstieg unter die Füsse. Wir staunen oft, ob der Blumenpracht in dieser kargen, trockenen und rauen Berglandschaft. Nach einem letzten Zwischenhalt und einigen interessanten Infos von unserem Leiter Moses, erreichen wir an einem idyllischen Ort am Bergbach unser Zeltlager auf 3830m, das in der Zwischenzeit durch unsere tüchtigen Helfer bereits



wieder aufgestellt worden ist.

Nach dem Begrüssungstee wird uns um 19.00 Uhr bereits wieder ein deftiges, feines Nachtessen serviert. Anschliessend begeben wir uns nach einem interessanten und anstrengenden Tag frühzeitig wieder in die Schlafsäcke.

Ami Dardel Hauser

2. Woche – Huayna Potosi, Illimani, Choro Treck

Montag, 14. Juli - Trekking

The same prozedre as yesterday! Die selbe Prozedur wie gestern! Tee-Mate, Morgentoilette, Schlafsäcke und Matte einrollen und verpacken und allerlei Dinge..., alles 1 Stunde später und 800m tiefer als gestern auf einem wunderschönen Campingplatz Namens Ancohuma 3830m.

Ein grosses Lob der Küchenmanschaft, die täglich mit neuen Köstlichkeiten aufwarten. Heute Morgen Pfannkuchen (Bunuelos) mit Bienenhonig. Unglaublich, wie schnell unsere Helfer arbeiten! Die Zelte und Taschen sind bereits verpackt und auf die Tiere verladen und auch das Geschirr abgewaschen, verpackt und verladen! Wir sind startbereit.

Wir geniessen den "Spaziergang" runter ins Tal begleitet vom munteren, erfrischenden Bergbach.

Gelegentlich erfreuen uns auch ein grüner Baum, eine grüne Wiese oder einige Blumen am Wegrand. Wir erhalten von Moses zwischendurch interessante Infos über das Trocknen der Süsskartoffeln. Dieses Gemüse liegt ausgebreitet unter der prallen Sonne auf einem Feld. Nach ca. 1 Stunde erreichen wir Chacapampa 3600m. Diesem Ort hat die Stromerzeugung, es hat ein kleines Kraftwerk, einen gewissen Wohlstand gebracht. Die Häuser sind gepflegter, nennt ein Schulhaus sein eigen und hat wunderschön gepflegte Gärten.



Unser Bus steht bereit. Wir warten auf die Lamas, die kurz nach uns eintreffen. Wir geniessen die kurze Pause, geniessen die Stimmung und schauen den Trägern und den Lamas zu und besteigen anschliessend den Bus. Keuchend und schnaubend erklimmt er, vorbei an neugierigen Indiofrauen mit ihren Kindern und Lamas, den 4700m hohen Zongopass, (Wieder ein Zongo!) unmittelbar am Fusse des Huayna Potosi 6088m, und erreichen das Basislager.

Die Bergsteiger packen nach dem Mittagessen ihre "sieben Sachen" fürs Hochlager. Viel Glück Ihr Mutigen... bis morgen!

Da unser Zeltplatz nicht gerade optimal liegt und einige Zelte nicht komplett sind, beschliessen wir uns, in der nahen Hütte zu übernachten.



Am Nachmittag führt uns Moses auf einer kurzen Wanderung zum alten Gletscher, wo wir bizarre Eisformen bestaunen.

Nach dem feinen Nachtessen, das wir vom Hüttenpersonal serviert bekommen, neigt sich ein gemütlicher Tag dem Ende zu.

Ami Dardel Hauser

Montag, 14. Juli – Bergsteiger

10 vor 8 kitzelt uns die Sonne ... und schon geht's emsig zu und her wie in einem kleinen Wanderzirkus.



Des Trekkers und Bergsteigers Weg trennt sich heute am Mittag. Eine muntere Schar macht sich auf den Weg ins Hochlager zum Huayna Potosi. Wir sind gespannt, was uns da erwartet. Eigentlich habe ich ja schon ein wenig ein schlechtes Gewissen: wir marschieren mit einem relativ leichten Tagesrucksack. Den Rest – Zelte, Ausrüstung und Essen – schleppen unsere Träger ins 5100 m hohe Campo Alto Roca. Unser Zeltlager wird auf einer Geröll-Terrasse eing-

richtet. Von hier genießen wir nicht nur die wärmende Sonne, sondern haben auch einen eindrucksvollen Tiefblick und einen prächtigen Blick hinauf zu unserem Ziel.

Da morgen nichts mit Ausschlafen ist – und der Ausgangsrayon auch eingeschränkt ist – gibt es bereits um ½ 7 Uhr z'Nacht. Und eine Stunde später sind schon bereits alle in den warmen Schlafsäcken verschwunden.



Donat Hutter

Dienstag, 15. Juli - Trekking

Letzte Nacht knackte es im Gebälk, denn der Wind fegte um die Hütte. Unsere Gedanken sind bereits am Morgen früh bei unseren Kolleginnen und Kollegen am Berg. Wie sollen sie wohl die letzte Nacht verbracht haben und wie weit sind sie wohl schon gekommen?

Nachdem wir uns mit dem Frühstück gestärkt haben, machen wir uns um 08.15 Uhr auf den Weg in Richtung..., auf jedenfall auf die Gegenseite des Huayna Potosi. Über Fels und Geröll steigen wir auf, immer wieder einen Blick werfend auf das Gebirgsmassiv, wo sich unsere Freunde in Eis und Schnee die Zähne ausbeissen.





Um 10.00 Uhr erreichen wir einen wunderschönen Pic-nic-Platz, wo wir eine längere Rast einschalten. Moses erklärt uns die Namen der umliegenden Gipfel und etwas über den Wasserkanal, der sich elegant von einer Lagune dem Berg entlang schlängelt. Und genau dieser Wasserkanal ist gemäss dem Programm unser Ziel. (Es muss ja nicht immer ein Gipfel sein!) Nach anfänglichem zögern seitens Moses, es würde ein sehr steiler Abstieg werden, entschliesst er sich, diese Route mit uns in Angriff zu nehmen. Es wird zur "Action" pur! Über Felsbrocken, teilweise müssen wir auch leichte Kletterei in Kauf nehmen, suchen wir einen Weg zum Wasserkanal, zu dem wir mit

viel Mühe finden. Wir staunen nicht schlecht, ob dem gigantischen Bauwerk, das vor rund 50 Jahren gebaut worden ist und sich wie eine Schlange an die steile Felswand anschmiegt. Ein schmaler Weg mit einer traumhaften Aussicht auf das Tal mit seinen Serpentin am Zongopass, die wir tags zuvor mit dem Bus bewältigt haben und den Huayana Potosi, führt uns zur Passhöhe mit seinem grünlich schimmernden Bergsee, wo wir gegen 12.15 Uhr eintreffen. Um 14.30 Uhr dann ein ganz besonderer Moment. Einzug der "Gladiatoren"!!! Unter tosendem Applaus werden unsere Potosi-Bezwinger empfangen!

Während der Verpflegung unserer Bergsteiger wird auch schon der Bus beladen, der uns nach La Paz bringen soll. Gegen 18.00 Uhr erreichen wir unser Hotel, wo wir die wohltuende Dusche reichlich geniessen. Nach dem köstlichen Nachtessen im hoteleigenen Penthouse-Restaurant hoch über den Dächern der Stadt, zieht es einige trotz leichter Müdigkeit noch auf die Gassen, denn heute erlebt man eines von vielen Stadtfesten. Ein ganz besonderes Erlebnis mit seinen unzähligen Musikcorps und elegant und farbig gekleideten Tanzgruppen! So findet ein langer und erlebnisreicher Tag einen festlichen Abschluss!

Hausi (Peter Hauser)

Dienstag, 15. Juli – Bergsteiger: Huayna Potosi, 6088 m

Um 02:00 Uhr heisst es raus aus den warmen Schlafsäcken. Da die meisten eh nicht so toll geschlafen haben – sei es die Höhe oder ein bisschen Nervosität – sind wir rasch bereit. Kurzes Frühstück, Gstättli anziehen, im Dunkeln die 10 Minuten zum Gletscher stolpern, Steigeisen anziehen, anseilen ... um 03:00 Uhr beginnt sich ein Tatzelwurm aus 12 SAClerInnen und 3 Führern zu bewegen. Still, langsam und mehr oder weniger frierend steigen wir über den Gletscher auf. Die Nacht ist klar und entsprechend zeigt sich über uns ein eindrücklicher Sternenhimmel und in der Ferne das riesige Lichtermeer von El Alto. Unter dem Gletscherschlund und dem folgenden Steilaufschwung heisst es warten und frieren, bis



ein Fixseil eingerichtet ist. Ich bin froh, bald in die ersten, wärmenden Sonnenstrahlen zu blicken. Auch für eine richtige Pause ist nun wirklich höchste Zeit und an der Sonne auch bedeutend angenehmer, als die kurzen Stehhalte im Dunkeln.



Langsam kommen wir dem Gipfel näher, und wir spüren die doch etwas dünnere Höhenluft. Am steilen Gipfelhang heisst es nochmals auf die Zähne beißen – sind wir doch bereits 6 Stunden unterwegs. Dann endlich der Gipfelgrat und um 9:30 Uhr steht unsere Sektion nach 100 Jahren – und wohl auch die meisten von uns – zum ersten mal über 6000 m – ein spezielles Gefühl: Freude, Stolz, Genugtuung ... oder von allem ein bisschen!

Gratulationen, Gipfelküsse, Fotos ... kurz ist der Aufenthalt und schon geht's wieder talwärts. Beim Gletscherschlund "entsorgt" Guido einen seiner Handschuhe – Guido reut's und den Sportarti-

kelhändler freut's 😊.

Um 12:30 sind wir zurück beim Hochlager. Die servierte Suppe tut gut. Dann heisst es zusammenräumen und weiter ins Basislager absteigen, wo wir am Nachmittag von unseren Trekkern wieder begrüsst werden.



Donat Hutter

Mittwoch, 16. Juli

Morgens fahren wir mit dem Bus nach Tiahuanaco. Wir sind 19 Personen, es fehlen Monika und Andreas, der wegen einer starken Erkältung einen Arzt konsultiert. Nach eineinhalb Stunden Busfahrt kommen wir bei der Ausgrabungsstätte an. Moses erläutert uns im Museum die Zeit der präkolumbianischen Kultur von ca. 600 v. Chr. bis 1200 n. Chr. mit ihrer eindrucksvollen Steinmetzkunst. Zu sehen ist unter anderem eine 7.30 m grosse und über 20 Tonnen schwere Figur aus Sandstein, die im Jahr 1904 entdeckt wurde. Anschliessend geht es ins Freie zu den Ruinen: Das berühmte Sonnentor, ein Tempel mit 175 Steinköpfen, Pyramiden, Monolithe und die mit Reliefs verzierten Steinblöcke zeugen von der Grösse der ehemaligen Stadt.

Nach dem Mittagessen in La Paz steht der Nachmittag zur freien Verfügung.



Bernadette

Donnerstag, 17. Juli – Trekking : La Paz – Choro Trekking/ Challapampa 2800 m

Der Choro Trail ist der bekannteste der Yunga Treks, welche seit Jahrhunderten die karge Welt der Anden mit dem tropischen Tiefland verbinden. Die landschaftlichen Kontraste von Gletschern bis zu dichten Nebelwäldern mit Baumfarnen sind beeindruckend.

Um 6.30 Uhr warten 13 Teilnehmer erwartungsvoll auf den Bus. Mit Verspätung starten wir um 7.10 Uhr in La Paz und fahren mit dem Car auf zum Pass La Cumbre 4800 m. Die Fahrt dauert rund zwei Stunden auf der einzigen Stasse, die das Hochland mit dem Tiefland verbindet, vorbei am Stausee, der Strom und Wasser für La Paz liefert. Am Cumbre Pass angekommen, warten wir auf die Esel, die für uns die Zelte, Taschen, Ess- und Trinkwaren ins Lager transportieren werden.



Um 8.50 Uhr beginnen wir unseren Trek auf der Höhe von 4980 m. Auf einem etwa zwei Meter breiten Pfad geht es bergab. Je tiefer wir kommen, je grüner wird die Vegetation und zahlreicher die Bäume und auch Insekten. Es ist eine wilde Landschaft. Bei der Tienda 3600m muss Moses einen Wegzoll bezahlen und wir uns mit Namen einzeln registrieren lassen. Wie immer ist die Sonne unser Wegbegleiter. 12.10 Uhr, Zeit für das Mittagessen. Auf einer sonnigen Wiese bei

einem Bach, erhalten wir von der Küchenmannschaft ein warmes Mittagessen serviert. Die heißen Füße werden gebadet und sich hingestreckt. Als bald holen uns die elf Tragesel und ihre Begleiter ein und ziehen an uns vorbei.

Um 13.15 Uhr brechen auch wir wieder auf und steigen immer tiefer ab, wo es auch immer wärmer wird. Unterwegs treffen wir auf vereinzelte Häuser, deren Kinder und auch Erwachsene hoch erfreut über Süßigkeiten aus unserem Lunchpaket sind.

Je tiefer wir kommen, umso grüner wird es. Nach 2000 Höhenmeter Abstieg kommen wir um 15.45 Uhr über eine Holzbrücke in Challapampa 2825 m an. Ein schöner Platz finden wir vor, neben einem rauschenden Bach.

Wir beziehen unsere bereits aufgestellten Zelte und richten unser Schlaflager ein. Schon bekommen wir warmes Wasser, um uns frisch zu machen. Welch Luxus neben einem rauschenden Bach! Zum ersten Mal spüren wir die Moskitos und schnell ziehen wir etwas Warmes an. Auf improvisierten Tischen, Bänken und Stühle stärken wir uns bei Tee, Kaffee, Crackers mit Butter und Käse. Thomas und Guido werden kreativ und kommen mit einer selbstgebastel-



ten prähistorischen Schaufel aus dem Gehölz, um die Erdäpfel der Esel rund um unsere Zelte zu entfernen. Welch Gelächter! Nach dem Zvieri bleibt uns ein wenig Zeit um zu lesen, schreiben oder einfach auszuruhen.

Um 19.00 Uhr treffen wir uns wieder draussen, um gemeinsam das Abendessen einzunehmen. Es wird wieder sehr kalt und die Daunenjacke können wir sehr gut gebrauchen. Unter dem leuchtenden Sternenhimmel beginnen wir zu singen und auch ohne Textbüchlein erklingt ein toller Chor. Eine ganz besondere Stimmung umgibt uns. Sogar die Esel haben Freude an unserem Gesang und kommen immer näher. Haben die drei Frauen zuviel gegessen? Unter ihren Wertesten fangen die improvisierten Bankbeine sich an zu bewegen und werfen sie zu Boden. Welch ein Gelächter!

Leider geht auch der schönste Abend einmal zu Ende, denn es ist früh Tagwache angesagt.

Helena Sonderegger

Donnerstag, 17. Juli - Bergsteiger

Am Donnerstag 17.07.2008 trifft sich die Gruppe Bergsteiger zur Abfahrt mit den Car Richtung Illimani. Um 8.00 Uhr ging es los, doch wo ist Donat Hutter? Nicht beim Frühstück erschienen versuchen wir herauszufinden in welchem Zimmer er schläft. Geglückt, wir haben ihn gefunden, und er findet, was soll das frühe wecken er habe ja noch alle Zeit der Welt. Vermutlich ging es den andern drei nicht besser als der Wecker klingelte. Der liebe Ausgang

hat es in sich, allem anschein nach auch in La Paz, wo doch Donat als „Stadtführer“ alles im Griff hätte haben sollen. Oder waren es die andern ?

Jäno, jetz isches eso ! Das Frühstück wird nun auch von Donat in Angriff genommen, doch der Hunger lässt zu wünschen übrig.

Der Rest der Bergsteiger-Gruppe das waren Gilbert Hutter, Hanspeter Ritter, Peter Beyer, Hampi Riss und Vreni Städler sind bereit für das Abenteuer Illimani. Was kommt wohl auf uns zu? Den Berg haben wir nun schon jedesmal wenn wir in La Paz waren, aus der Ferne bestaunt, wo geht's hinauf? Bald wissen wir es.



Pünktlich werden wir von Xavier unserem Bergführer abgeholt. Das Gepäck verstaut, die Küchenmannschaft samt Utensilien und Esswaren alles war geladen und bereit. Die Fahrt geht los ca. 3 ½ Stunden müssen wir rechnen bis wir den Anstieg zum Basislager beginnen können. Es ist alles andere als langweilig. Das Land selber schon einzigartig schön, dann auch die Verhältnisse der Strasse sind ein einziges



Abenteuer. Sehr schmale Strassen, steil abfallende Hänge und sehr holprig eben abenteuerlich cool. Geschunkelt, hin und her, vor und zurück, keine Minute haben wir es ruhig. Ich schaue wie Donat mit dieser Holperei umgeht, er sitzt hinten. Glaub er schläft oder tut er nur so?

Nach 5 Stunden fahren, (ging eben ein bisschen länger!) und ein paar gekonnten Ausweichmanövern mit entgegengerichteten Fahrzeugen gut

beim Ausgangspunkt angekommen. Während der Fahrt sehen wir unser Gipfelziel immer näher rücken. Wir fahren auf Höhen von 4000 bis hinunter auf 2900 m und schlussendlich hatten wir eine Höhe von 3870 m. Das Gepäck wird auf die Esel und Pferde geladen und nach dem Mittagessen um 13.30 Uhr wird die

Wanderung in Angriff genommen. Die Sonne scheint und es ist herrlich warm (ist ja Winter) nun genießen wir die leichte Wanderung in dieser wunderbaren Landschaft. Leicht steigend über gute Wege gehts auf eine Höhe von 4435m. Mit einer Trinkpause und technischem Halt kommen wir um 16.00 Uhr im Basislager „Puento



Roto“ an. Die Zelte werden aufgestellt wir erhalten kurze Zeit später Tee. Gekocht wurde in einer Unterkunft bestehend aus einer Ziegel-Lehmhütte mit Blechdach und einfacher Innenausstattung. Kochherd, Tisch und Stühle. Nebenan standen Betten bereit für die Kochmannschaft.

Wir „nuschten“ in unserer Unterkunft, machen alles für die Nacht bereit und haben noch Zeit für einen Jass und Aperó. Warum wohl mag Donat kein Serveza ??



Den super feinen Z'Nacht genossen (wie in einem 5 Stern) wenn man bedenkt wo wir sind und was für Bedingungen die 2 Köchinnen und ihr Gehilfe haben, ist es erstaunlich was für feine Sachen sie herzaubern.

Satt und müde gehen wir um 20.30 Uhr ins Bett, über dem Berg zeigt sich mehr und mehr der fast schon volle Mond, es war fast

taghell und in der Ferne sehen wir die Lichter von La Paz. Gute Nacht an alle und an Peter gute Besserung von dem nun schon heftigen Husten.

Vreni

Freitag, 18. Juli – Trekking : Challapampa 2800 m – Sandillani 2100 m

Um 6.00 Uhr weckt uns Moses. Ein sehr langer Tag steht uns bevor.

Nach dem Frühstück um 7.25 Uhr ist Abmarsch. Während unserem Frühstück sind die Zelte bereits wieder von unseren Helfern verpackt worden. Unser Trek führt uns durch immer dichtere Vegetation mit Baumfarnen und Bananenstauden bis hinunter zur Siedlung Choro auf 2300 m. Nach einer Trinkpause folgt ein Wiederanstieg von etwa einer Stunde, dann geht es immer etwas auf und ab dem Hang entlang. An einer Waldlichtung gibt es tatsächlich ein bewohntes Haus. Hier können wir uns den Durst mit Bier, Mineral und Cola löschen. Bald holen uns die Tragesel ein und ziehen an uns vorbei. Weiter geht es dem Hang entlang, wieder hinunter ins Bachtobel, überqueren den Bach über die Brücke und um 13.15 Uhr auf der Höhe von 2100 m gibt es am Wasser die verdiente Mittagspause. Unser Küchenteam Elvira, Gabi und der Junge bereiten uns wieder eine warme Mahlzeit zu.

Um 14.00 Uhr drängt uns Moses zum Abmarsch, da noch weitere vier Stunden Marschzeit vor uns stehen. Halt! Thomas fehlt. Er ist im Urwald verschwunden und kommt hocherfreut mit seinem verlorenen und wieder gefundenen Fotoapparat zurück. Welch Glückstag für Thomas!

Unendlich scheint dieses riesige Urwaldgebiet zu sein. Wenn jemand untertauchen will, dann ist es sicher in diesem Land möglich.



Der Weg schlängelt sich weiter dem Hang entlang immer wieder runter zum Bach, überqueren, und wieder rauf zur nächsten Talwende. Endlich, um 17.35 Uhr kommen wir nach 10 Stunden an unserem heutigen Ziel in Sandillani 2050 m an.



Ein schönes Camp erwartet uns mit richtigem WC und Dusche. Ein Japaner hat sich im Jahr 1946 hier in diese Einsamkeit zurückgezogen und nach und nach mit den Jahren dieses schöne Camp mit wirklich schönem Garten und herrlichen Blumen aufgebaut. Auf einem Wiesenplateau mit toller Aussicht stehen bereits unsere Zelte zum Einzug bereit. Wir hören von Moses, dass auf dem Weg hierher ein Esel 20 m tief abgestürzt ist und sich verletzt hat. Un-

glaublich, was diese Eseltreiber mit ihren Eseln hier leisten.



Nach dem Einrichten im Zelt können wir uns wiederum mit Tee, Kaffee, Crackers und Käse stärken. Um 20.15 Uhr ist das Nachtessen angesagt. Während dem Essen können wir den tanzenden Glühwürmchen zuschauen. Herrlich. Nach dem Essen vertreiben die Einen die Zeit mit Jassen, andere mit der Körperpflege und wieder andere verziehen sich ins Zelt. Um 21.45 Uhr gehen auch die Letzten in den Schlafsack. Leider finde ich lange keinen Schlaf. An-

scheinend haben wir um unser Zelt das beste Gras, denn mindestens vier Esel fressen und schnauben rund um unser Zelt und geben keine Ruhe, bis ich den Mut habe aufzustehen und sie zu verscheuchen.

Helena Sonderegger

Freitag, 18. Juli - Bergsteiger



Tagwache um 8.00 Uhr bei wieder strahlendem Wetter. Anschließend stärken wir uns mit dem Frühstück. In der Nacht war es nicht so kalt ca. 4° Grad unter Null. Peter teilt uns mit er habe eine sehr schlechte Nacht gehabt, der Husten wird immer schlimmer und er habe sich, sehr schweren Herzens, entschieden nicht den Gipfel zu besteigen. Das war wohl einer seiner schwersten Entscheidungen aber die Gesundheit geht vor und er wolle die Gruppe nicht in eine Situation bringen die für alle dann der Abbruch der Besteigung sein könnte. Wir können nur erahnen wie es für Peter sein muss. Trotzdem kommt er mit uns in Richtung Hochlager auf 5500m Höhe. Um 9.25 Uhr geht's los die Zelte, Schlafsäcke und Mätteli auf

die Träger verteilt, wir mit unserem Tagesrucksack bereit für die nächste Erfahrung. Anfangs gehts über leicht ansteigendes Gelände, später wird es steiler. Nicht vergessen zu atmen, man spürt die Höhe, die Luft wird dünner. Xavier geht ein langsames, angenehmes Tempo eben Schritt um Schritt dem Gipfel entgegen obwohl wir haben noch eine Nacht dazwischen haben. Wie lässt es sich wohl schlafen auf 5500 m Höhe ? Nach gut einer Stunde Marsch, Teezeit, wir sind schon 355m gestiegen! Sehr gut ! Um 12.00 Uhr gibt es Z'Mittag, Reis mit Gemüse und Wurst, Xavier sagt, schöpft nochmals und esst ihr braucht Morgen viel Kraft. Da wird er wohl recht haben, aber der grosse Hunger fehlt irgendwie. Weiter geht der Anstieg über steile Moränen und Geröll. Peter verlässt uns ca. 100 Höhenmeter unter dem Hochlager, er kehrt ins Basislager zurück und wünscht uns allen viel Glück.



Nach 4 ¼ Stunden sind wir im Hochlager „Nido de Condores“ angekommen. Der Gipfel des Illimanis ist schon sehr nah, man könnte meinen die paar Meter sind doch leicht zu schaffen. Aber....der Schein trügt ! Die Zelte werden auf dem Gletscher aufgestellt und wir richten uns nach dem Tee für die kommende Nacht ein. Das Material für den morgigen Gipfeltag wird gerichtet, kontrolliert und bereit gestellt.

Es windet sehr stark, darum fühlt es sich auch

recht kalt an obwohl die Sonne immer noch scheint. Das Essen wird im Freien zubereitet. Damit der Wind keine Chance hat die Flammen zu löschen wird Karton um die Pfannen und Rechaud gestellt. Schnee wird geschmolzen damit wir Tee und Kaffee zum Trinken haben.



Um 17.00 Uhr haben wir unser „Freiluft-Dinner“ auf 5500 m Höhe. Jeder sitzt auf einem Stein im Kreis herum versucht sich gegen den Wind zu stellen, damit das Essen nicht vom Löffel geblasen wird. Auch brauchen wir jetzt unsere wärmsten Jacken und Bekleidungsachen es wird kalt und kälter, die Sonne geht bald unter und wir sind ja auf Schnee.

Das Essen schmeckt gut, der Hunger ist aber nicht allzugross. Nach dem warmen Tee oder Kaffee und Dessert begeben wir uns langsam dem „Bett“ zu. Der Sonnenuntergang wird genossen, eingehüllt in Jacke, Mütze und Handschuhe, nun wird's kalt. Der Photo-

apparat bereit für den schönsten Moment. Jeder einzelne hängt seinen Gedanken nach, genießt die Aussicht, den Berg, so nah und beeindruckend, Gilbert singt „Luegid vo Berge und Tal“ obwohl ihm fast die Puste ausgeht, singt er in den schönsten Tönen. Es friert einem !! Nicht wegen der Kälte sondern, der jetzige Moment den es wohl nie mehr in dieser Art geben wird. Wir gehen zu Bett, atmet tief, die Luft ist dünn, schläft alle wohl, um 2.00 Uhr ist Tagwache ! Gipfeltag ! Was er wohl bringen wird ?



Vreni

Samstag, 19. Juli - Trekking

Noch ere kli unruhige Nacht, will t Mulis über Zeltschnür gstolperet sind und gad nebet üse Köpf, nu trennt dur e tünni Zeltwand, eras wohlvodienti saftig Gräs gfrässe hend, hend au mer töre usschlofe bis em halbi ahti. Us gruebet hend mer üs über da fein Zmorgebüffe her gmacht, bis de Moses am halbi 8i g rüeft het: he Leute, gehen wir! Mit kli Wehmuet hend mer üs verabschiedet vom alte Japaner und sim herrliche Paradisli. So sind mer den am Moses hinedri gschuenet, er het üs no di vorschiedene Pflanze und Vögel erklärt. S isch immer heisser wore und de Ruef noch technische Pause isch ertönt. Noch ca. 3 Stund sind mer verschwitzt z El Chairu ako, wo üsi Kuchimannschaft scho mit em Zmittag gwartet het und mer de Nik au wider hend



köne begrüesse. De Bus het üs nochher uf Coroico gfare, wo ca 500 meter vor em Hotel e Stuck vo de Stross links abgrutscht isch, rechts häts en lästige Pfoste gha. Z Fuess sind mer denn is Hotel, wo de Bus denn doch no vor g fara isch...

Monika

Samstag, 19. Juli – Bergsteiger: Illimani 6438 m



1 Uhr 45: Tagwache, noch einmal eine Stunde früher wie am Potosi, für mich persönlicher Rekord. Schnell in sämtliche Kleider die dabei sind, um 2:00 ist Frühstück. Die Nacht war trotz der Höhe von 5500m für alle erstaunlich gut. Für einmal war das Frühstück reiner Zweck: möglichst schnell und ring die nötigen Kalorien reinstopfen. Es wurde dann doch 3 bis alle parat waren. Irgendwie funktioniert man in dieser Höhe doch nicht

mehr ganz gleich. Da können Steigeisen richtig bockig und gemein werden! Die Verhältnisse sind perfekt: fast kein Wind, nicht all zu kalt und keine Spur von Blankeis. Und wie wenn's noch nicht genug wär, der Vollmond schien fasst senkrecht von oben, also Stirnlampe absolut überflüssig. Der Aufstieg zeigte sich als deutlich anspruchsvoller wie der am Potosi. Nach dem kleinen Bianco Grat folgte coupiertes Gelände mit ein paar Schrunken und anschliessen der mit gut und gern 45 Grad doch sehr steile Gipfelaufschwung. Dank der kleinen Gruppe kamen wir trotz häufigem Hin- und Herstehen, Sauerstoffpause, zügig voran und erreichten kurz nach acht mehr oder weniger ausgepumpt den geographischen Höhepunkt unserer Reise: den Gipfel des goldenen Adlers. Gratulieren, umarmen, küssen, Gipfelfoto und anschliessend etwas runter, raus aus dem Wind, Pause machen und Bauch füllen, was nicht allen gleich gut gelang. Nach einer halben Stunde, mir kam sie wesentlich kürzer vor, machten wir uns an den langen Abstieg der noch vor uns lag. Schon um 10.30 erreichten wir äusserst gut gelaunt und stolz das Hochlager. Langsam kapierte ich, dass wir es wirklich geschafft haben. Die einen gingen gleich ins Zelt etwas nachschlafen, die anderen träumten ein bisschen vor sich hin. Doch die Träger drängten bereits schon wieder. Kaum hatten wir die Zelte geräumt, waren sie schon zusammengepackt und verstaut. Nach einer Suppe, so was



schmeckt in dieser Höhe einfach fantastisch, hiess es nochmals 1000m absteigen, das Bier wartet im Basislager. Nach wenigen Metern sahen wir jemanden aufsteigen: Peter. Er gratulierte uns und quetschte uns natürlich etwas aus. Auf die Frage wie es ihm ergangen sei, erzählte er uns wie er von Veronica verwöhnt worden sei. Um 14:00 erreichten wir wohl und munter das Basislager und für uns eine grosse Überraschung, das Bier. Anschliessend war Vreni rund eine Stunde, vielleicht auch etwas kürzer, auf der Suche nach ihrem Zelt. War es das Bier oder die Höhe? Oder wussten wir einfach nicht was sie wirklich suchte? Der Tag nahm wieder den gewohnten Lauf. 16:00 Tee time, 18:45 Apèro mit Sekt und um 19:00 Nachtessen, das einmal mehr ein Gaumenschmaus war. Und dann freuten wir uns auf eine lange Nacht.

Hampi Riss

Sonntag, 20. Juli - Trekking

Hüt hemer töre usschlofe bis em 8i und noch em Zmorge sind mer s Städtli Coroico go aluege. De Moses het üs vill köne zeige und erkläre. Zmittag hets nomol im Viejo Molino ge und nochher sind mer losg fare, zersch abe uf 1000 m und denn mit vill Kurve uf El Cumbre uf 4650 m. Leider hets Nebel ka, susch hettet mer e grossartigi Sicht it Yungas ka : (Aber uf em Altiplano isch wider sonnig gsi. Noch de Passhöchi het üs de Julio dia 1000 Höhemeter uf La Paz sicher abakutschiert. Am halbi 5i sind mer im Plazahotel i g falle und d Bergsteiger sind gad au itroffe. Zum Znacht sind mer is Parmaso, wo ganz festlich deckt gsi isch und bi Kerze liecht no e hochstehendi, traditionelli Band g spielt het und e Tanztruppe Folkloretänz vorg führt het. Abg rundet hend mer de Obig i de Hotelbar...

Monika

Sonntag, 20. Juli - Bergsteiger

07:30. Gut ausgeschlafen starteten wir mit der Tee / warmem Wasser Zeremonie in den Tag. Gleich viel auf, wie viel Glück wir gehabt hatten: der Illimani war total verhangen und ein kräftiger Wind blies. Heute hätten wir den Gipfel kaum erreicht. So freuten wir uns doppelt. Doch noch etwas ging uns durch den Kopf. Wie wird wohl die Rückfahrt, falls es in den nächsten



Stunden so richtig anfängt zu schütten? Nicht auszudenken! Einmal mehr machten wir uns ans 6-Stern Frühstück. Anschliessend hiess es wieder zusammenräumen und aufbrechen. Auf 11:00 war der Bus bestellt und als gute Schweizer wollten wir doch pünktlich sein. 11:10, fast geschafft. Doch vom Bus war noch weit und breit nichts zu sehen. Da sich die Wolken auf den Gipfel des Illimani konzentrieren und wir wieder die Sonne geniessen konnten, fiel uns das warten

nicht schwer. Um 12:00 war es dann so weit und die Abenteuerliche Fahrt begann von neuem. Zwischen durch hielt der Bus mal kurz, ein Steinbrocken versperrte den Weg. Drei Mann brauchte es um ihn wegzuräumen! Auf der Hinfahrt lag der bestimmt noch nicht da! Jedenfalls nach viereinhalb Stunden erreichten wir durchgeschüttelt aber unbeschadet La Paz. Ein anderer Bus versperrte die Zufahrt zum Hotel: die Treckinggruppe. Timing perfect. Den restlichen Tag verbrachten wir mit retablieren und Geschichten erzählen.

Hampi Riss

3. Woche – Salzwüste

Montag, 21. Juli - Rückkehrer

Letzter Tag in Bolivien für acht Teilnehmer, H.P.Riss, H.P.Ritter, H.P.Dietrich, Monika und Andreas Bont, P.Beyer, Bernadette Rüttimann, und ich werden morgen Früh um 6.00 Uhr abgeholt im Hotel.

Wir stehen heute aber auch früh auf, um uns von den Weiterreisenden zu verabschieden. Wir haben dafür sehr viel Zeit, weil man sie vergessen hat abzuholen (erstes Mal in diese sehr gut organisierte Reise).

Also heute Abschied von La Paz und Bolivien. Jeder von uns macht das auf seine eigene Art. Einige schreiben noch die letzte Postkarten, andere gehen nochmals in die Stadt für Souvenirs oder Musea.

Fahren mit einem Taxi durch La Paz ist noch eine neue Erfahrung. Die Türe werden sofort abgeschlossen und es empfiehlt sich den Taxi gerade wieder für die Rückfahrt zu bestellen. Diese kommt dann pünktlich und bringt dich wieder heil zurück durch die „gefährliche??? Stadt“ und das nur für einen Franken pro Weg.

Adios Illimani ,grosse Wächter über La Paz,
Adios La Paz mit Tausenden von Menschen,
welche am morgen kommen und am Abend gehen,
adios Bolivien mit ausgedehnten Bergen ohne Lebewesen,
Adios eisige Kälte in langen Nächten,
aber auch adios Bananen-, Kaffee-, Mangobäume
und Adios liebe Leute, welche unser schweres Gepäck



transportiert haben, unsere Zelte auf- und abgebaut ,uns am morgen weckten mit „bon dia und mate“ und auch so fein für uns gekocht haben, unter schwierigen Bedingungen.

Wir hatten eine schöne Zeit „muchas gracias Bolivia“, Merci Gilberto!

Eveline

Montag, 21. Juli

Wieder starten wir von unserer Basis La Paz - das Morgenbuffet war bestes - das Gepäck ist sortiert und bereit - leider fehlt der Bus. Nach 3/4h ist das Loch im Pneu geflickt, wir können losfahren.

Heute geht es südwest-wärts, nahe bei den unbeliebten Chilenen vorbei. Braune abgerundete Hügel, einzelne Schneegipfel und dürre Grasbüschel bis zum Horizont, begleiten uns. Bald ist schon wieder ein Loch in einem Pneu fällig und es werden noch viele weitere auf dieser halsbrecherischen Fahrt bis zum südlichsten Zipfel von Bolivien folgen.



Es ist Mittag geworden, die Industriestadt Oruro ist erreicht - Wir essen in einem guten Resti, dann stehen 4 Offroader für uns bereit und los geht's. Ich sitze hinten gut fixiert zwischen den beiden Huttern und habe eine gute Sicht nach vorne. Die gut aussehende Chefin mit einem Namen der wie Mira Bella klingt übernimmt das Zepter. Wir beginnen einen 6-stündigen Höllenritt über staubige, löchrige Pisten - es

wird dunkel und wenn wir einen Maxi-Schlepper kreuzen, sieht unser Chauffeur garantiert nichts mehr. Die Zeitrechnung stimmt- Uyuni ist erreicht, Zimmerbezug, Nachtessen.

Friedli Weber

Dienstag, 22. Juli

Um 8 Uhr sind wir am Morgentisch, dann schwärmen wir im Einzelkampf durch Gassen und Kaufhäuser. Unser Führer Moses ist von der gestrigen Rüttelfahrt noch etwas durcheinander, doch um 10.15 gelingt es auch ihm die letzten aus einem WC zu scheuchen und es kann losgehen. Die Umgebung ändert sich wenig.

Ein von einer kanadischen Minengesellschaft erbautes Dorf, alles schön und sauber. Aber die Abrechnung für das geförderte Silber und Uran soll wie in Bolivien üblich, keinen Gewinn ausweisen. Eine grosse Schweinerei! Am Mittag erreichen wir eine wirklich idyllische Felsenecke mit einem munteren Bächlein mit etwas Grünzeug. Warmes Pollo mit Salat, Reis und Gemüse können wir auf Stühlen sitzend geniessen, während die Lamas das mickrige Gras im und am Wasser abrufen.



Ein Musterdorf mit Adobe gebaut zum Ansehen für Touristen, einige Felsmalereien können



wir uns am Weg noch ansehen, dann landen wir um 16 Uhr in einer Art Historischen Hotel. Speziell ist sicher der Aufenthaltsraum direkt an eine Steinwand gebaut und den Eigenbaumöbeln und das allerbeste war die elektrische Bettheizung. Nach einem gutem Nachtessen und dem Konzert der Dorfmusik verziehe ich mich recht schnell ins heimelig warme Bett.

Friedli Weber

Mittwoch, 23. Juli : Villa Mar - Laguna Colorado - Laguna Verde - Ojo de Perdiz 4530 m

Bereits vor der Tagwache um siete e media werde ich von einer Hitzewelle aus der Heizdecke geweckt. Warmes Wasser gibt es nicht, also ist die Morgentoilette schnell gemacht und um sieben Uhr sitzen wir beim reichhaltigen Frühstück. Die Weiterfahrt findet mit bolivianischer Verzögerung statt. Heute erwartet uns eine extrem lange Fahrt in den Offroadern zu den beeindruckendsten Sehenswürdigkeiten des südlichsten Zipfels des Hochlandes.

Nach einer Stunde abwechslungsreicher Bergfahrt auf holpriger Strasse erreichen wir die "Salar de Capiña" auf 4350 m. Die schneeweiße Fläche, Bor, wird hier abgebaut und mit Lastwagen auf der gepflegteren Piste bis nach Chile geführt. Wir erreichen nun den Nationalpark Eduardo Abaroa. Nach einer weiteren Stunde auf dieser Piste liegt die Laguna Colorado rötlich schimmernd vor uns. Kahle Bergketten spiegeln sich perfekt auf der glatten Oberfläche, Flamingos stehen im flachen Gewässer, ein unbeschreibliches Bild von Farben und Formen.



Nachdem wir uns satt gesehen haben und einige Megapixel mehr auf den Speicherchips sind, fahren wir auf guter Piste Richtung Chile, bis auf eine Höhe von 5000 m. Hier zweigen wir nach Süden ab und erreichen um 10.40 Uhr die dampfenden und blubbernden Solfataren und Fumarolen dieses vulkanisch aktiven Feldes. Der eisige Wind, die Kälte stehen in krassem Gegensatz zu den heißen Wasser-

und Schwefeldämpfen aus der kochenden Erde.

Um etwa elf Uhr fahren wir weiter, an der Laguna Polques vorbei durch eine zauberhafte Landschaft mit farbenprächtigen Bergen und eigen tümlichen Felsen. Hier soll Salvador Dali zu einem seiner Landschaftsbilder inspiriert worden sein, daher auch der Name Rocas de Dali. Nach dem Wiedereinfangen der weggeblasenen Mützen und Beheben der Reifenpanne erreichen wir um 12.30 Uhr die Laguna verde auf 4350 m, die ihrem Namen alle Ehre macht. Vor dem heiligen Vulkan Licancabur liegt sie, giftig grün wie das Kupfersulfat in der Spritzbrühe für die Reben, und giftig ist auch das Wasser durch den Gehalt an Magnesium, Kupfer und Arsen, aber traumhaft schön anzusehen.



Nun geht es zuerst auf gleichem Weg zurück zur Laguna Polques und nach einem Bad im Thermalwasser und dem Lunch zur Laguna Colorado. Zu dieser Tageszeit ist diese noch intensiver rot. Jetzt sind wir auf der anderen Seite, wir genießen den farbenprächtigen Ausblick, den Kontrast zwischen rot und weiss und den Anblick der Flamingos, bis

uns der eisige Wind zum Einsteigen bewegt. Über rauhe Pisten erreichen wir bizarre Felsformationen, die es noch zu bestaunen gibt, dann dehnen sich riesige Ebenen mit Kies aus, auf denen die Fahrer in kindlichem Übermut ihre Fahrkünste zeigen.

Um 18.00 Uhr erreichen wir das Hotel Tayka, allein in der weiten Wüste Siloli gelegen, ein schöner, interessanter Bau, aber kalt und mässig geführt. Ich bin dann froh, unter die warme Bettdecke schlüpfen zu können.



Niklaus Eschenmoser

Donnerstag, 24. Juli : Ojo Perdiz - San Pedro de Quemez

Da das heutige Programm nicht so gedrängt ist reicht es, dass wir um 09.00 Uhr abfahren. Nach dem Verlassen der Wüste sehen wir eine ganze Reihe von Lagunen, die zu einem Projekt gehören, das vom SAC Suiza unterstützt wird. Zuerst die Laguna Ramaditas, dann Honda, Chiar Khota und Hedionda (die Stinkende), wo wir Flamingos, im teilweise gefrorenen Wasser für einmal sehr nahe sehen. Dann folgt Cañapa und noch weitere, der wunderschönen Seen.



Mariebelle entschliesst sich, weiter die Bergstrecke zu wählen, eine sehr ruppige, fels- und steindurchsetzte, kurvige Piste, die Fahrer und Fahrzeug das äusserste abverlangt. Ordentlich durchgeschüttelt erreichen wir den Picknickplatz mit Aussicht auf den rauchenden Vulkan Ollagüe auf chilenischem Gebiet. Bald erreichen wir auf einer guten Piste den Militär-Checkpoint Chiguana und überqueren dann einen Arm des Salzsees. An dessen Rand bewundern wir die Korallenbänke, die aus einer Zeit stammen, als dieses Gebiet noch unter dem Meer lag.



Durch abwechslungsreiche Landschaften, an einem Dorf vorbei mit weidenden Lamaherden und grossen Kakteen am Abhang, erreichen wir kurz nach vier Uhr schon unser Hotel über San Pedro de Quemez. Aussen macht es einen etwas unansehnlichen Eindruck, der aber korrigiert wird, sobald wir im Innern sind. Alles ist gepflegt und auch einmal nicht so kalt. Wir haben genügend Zeit für Körperpflege, uns zu erholen oder



die Umgebung zu erkunden. Nach einem feinen Nachtessen werden wir von einer "Musikgruppe" unterhalten, die hier ein Trinkgeld wittert, aber in Instrumente und Ausbildung nicht allzu viel investiert.

Niklaus Eschenmoser

Freitag, 25. Juli

Morgen 08h Start ab Hotel de Piedra (zu Fuss Besuch des Dorfes San Pedro de Quemez, ein Mahnmal des Salpeterkrieges 1879. Dorf Bellavista wurde durch eindringende Chilenen total zerstört und verbrannt. Chile hatte modernste Armee, von den Briten unterstützt und benutzte die Zeit des Carnevals, an der die Regierungen in La Paz und Lima jeweils praktisch nicht handlungsfähig waren. Inzwischen wurde Dorf etwas unterhalb neu aufgebaut.

PS. Im Salpeterkrieg hat Bolivien den Meeresanstoss verloren. Total seit Gründung die Hälfte der Fläche durch Krieg, Intrigen und Diplomatie verloren gegangen (total 1.2 Mio km²).

Fahrt zum Salar de Uyuni mit Isla de pescadores (isla Incahuasi 3650 müM) mitten im grössten Salzsee von Südamerika (12000km²), mit 6000 Kaktussen. (Kaktus früher auch auf andern



Inseln und Ländereien verbreitet, aber Nutzung als Brenn- und Bauholz. Wächst 1cm pro Jahr, wird maximal 12m hoch also 1200 Jahre alt.

Langes Verweilen auf dem Gipfel der Insel mit obligaten Gratulationen. Eigentlich Ritualberg, mit Opfergaben für Pachamamma. ... immer mehr Touristen kommen an ...

Zitat Maribel: bei uns sind die Männer noch richtige Machos, die machen nichts im Haushalt. Antwort eines Touristen aus Oberriet: dann ziehen wir nach Bolivien, da ist die Welt noch in Ordnung.

Herrlicher Fussmarsch in einem Glied über den Salar, dann Besuch eines Mumiengrabens am Fuss des Vulkanes Tunupa (5400müM). Schon um 18h Bezug Hotel Tayka de Sal in Tahua (Ersatz für Salzhotel auf dem Salar de Uyuni). Abends Besuch einer Musikgruppe ... kalte Füsse.



Thomas Oesch

Samstag, 26. Juli



Rückfahrt um 07h Richtung Oruro, schlechte Strassen rund um den Vulkan Tunupa. Auch unsere Führer haben Mühe, den Weg zu finden.

Um 15h eintreffen in Oruro, gemeinsames Essen. Dann heisst es Abschied nehmen von Maribel und unseren 4 Chauffeuren.

Auf der Fahrt nach La Paz Interview mit unserem bewährten Führer Moses:

Name: Moses Flores, Wohnort: La Paz, verheiratet mit Teodocia, 4 Kinder. Arbeitet seit 32 Jahren für Magritourismo (schon beim Vater von Rodrigo). Arbeitet so lange es geht, denn es gibt keine Pension. War 5 Jahre in Berlin (hat dort Freunde gekannt), bis 1978, hat dort sein gutes Deutsch gelernt und da und dort gearbeitet. Nur kurzer Abstecher nach Luzern. Spricht neben Deutsch auch Französisch und natürlich Spanisch und Aymara. Hat deutschsprachige Gäste am liebsten, und Flair für Geschichte und Kultur. Geht gern an Konzerte in La Paz und liest gescheite Bücher. Auch er ist skeptisch bezüglich Zukunft in Bolivien, vor allem für den Tourismus, weil Evo Morales alles andere im Sinn hat (z.B. viele Verstaatlichungen).



Mit unserer Gruppe ist er ganz zufrieden....

Bolivia Song (Melodie: Negeraufstand herrscht in Kuba)

Bolivia en Sudameica
roja, amarillo y verde

primero sasso nero
despuez l´illusion
al terzo Potosi
Illimani por la conclusion

el cumbre peligroso
el chorre dura mas
el chacco al japonese

....



Thomas Oesch

Sonntag, 27. Juli

Der Dschungel ruft, alle hören es, und die ganze Gruppe tanzt morgens um 6 ums Frühstücksbuffet herum.

Nach 3 kühlen Wochen im Hochland freuen sich alle auf das vorliegende Abenteuer im warmen Tiefland.

Um 6.40 Uhr bringt uns der Bus zum Flughafen in Alto.



Wer bis jetzt nichts mit der Bezeichnung Fairchild Metro SA-227 anfangen konnte, kann es jetzt.

19 Plätze, jeder an einem trüben Fenster, so eng, dass wir Nick nicht bis hinten durchreichen können. Das ist unser Inlandhüpfer, der uns sicher nach Rurrenbaque fliegen soll.

Pünktlich um 8.40 Uhr drehen die zwei Propeller mit voller Tourenzahl und unser Flieger hebt doch tatsächlich

ab.

Schade, dass das Reinigungspersonal heute frei hat, es ist halt Sonntag, sonst könnten wir durch klare Fensterscheiben Condoriri und Potosi viel deutlicher sehen.

Nach genau 40 eindrucklichen Flugminuten landen wir auf staubiger Piste in Rurrenbaque.

Schnell und unkompliziert wird das Gepäck auf einen Bus verladen und der Transfer in die Stadt kann beginnen.

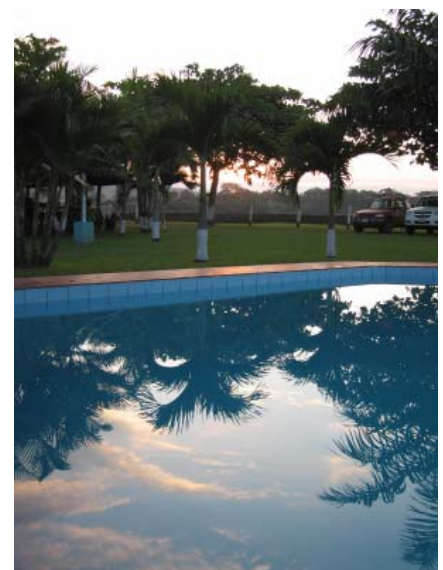
Wir begegnen einer völlig anderen Welt. Es ist warm und feucht, die Leute ganz anders als im hektischen La Paz, plötzlich scheinen sie Zeit zu haben.

Nur so lässt es sich erklären, dass wir relativ lange in der Travelagency auf weitere Infos warten müssen. Dennoch erreichen wir zeitig zum Mittagessen, inklusive ein paar Bierchen im Voraus, unsere Unterkunft, das Safari Hotel.

Hier lässt sich's gut leben. Schwimmen, schlafen, lesen, Stadtbesichtigung, einkaufen, jassen, jeder tut wie es ihm beliebt.

Vor allem geniessen alle die Wärme und Ruhe, bis das Nachtessen serviert wird. Von jedem Menue hat es noch drei, aber jeder weiss ja, was er bestellt hat.

So freuen sich alle auf eine Nacht, in der man die Bettdecke nicht bis zur Nasenspitze hochziehen muss.



Rolf Büchel

4. Woche – Madidi Nationalpark, Amazonas, Rückreise

Montag, 28. Juli – Bootsfahrt Rurrenabaque nach Chalalán

Eigentlich hätten wir um 7:15 Uhr abgeholt werden müssen, denn heute steht die Bootsfahrt zur Chalalán Eco-Lodge auf dem Programm. Aber unsere bolivianischen Freunde haben halt keine präzisen Schweizer Uhren und darum heisst es sich gedulden – ist ja schönes Wetter und richtig sommerlich warm.

Schlussendlich werden wir aber doch noch zusammen mit weiteren Gästen auf 2 Boote verteilt. Nachdem wir auf der anderen Seite des Rio Beni unsere 80 Bolivianos Gebühr für den Nationalpark bezahlt haben geht's um ½ 9 Uhr endlich los.

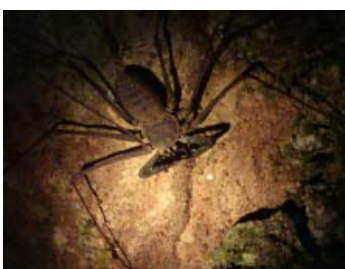
Ein paar PS mehr Leistung, und schon sehen wir unsere Freunde im zweiten Boot nicht mehr. Zuerst auf dem Rio Beni, nach ca. 1 Stunde auf dem Rio Tuichi halten wir Ausschau nach etwelchen Tieren. Diese wissen sich aber extrem gut zu verstecken. Immer spannender wurde aber die Überwindung der Untiefen und Flussschnellen des Rio Tuichi, der einiges an Fertigkeit unserer Bootsführer abverlangte. Als wir mitten im Fluss aussteigen und das Boot über die Stromschnelle ziehen



mussten, fühlten wir uns mitten im richtigen Abenteuer. Etwa um 15:00 Uhr kamen wir in Chalalán an. Ein kurzer Fussmarsch (2 km) durch den Dschungel führte zur Lodge.

Während wir auf der Lagune bei der Lodge eine Nachmittagstour unternahmen, um Tiere zu beobachten, mühten sich unsere Freunde

im anderen Boot auf dem Rio Tuichi ab. Als sie dann gerade noch rechtzeitig zum Abendessen eintrafen, hatten sie wohl für heute genug Abenteuer hinter sich – sicher Rolf und Thomas die das Boot den halben Weg gezogen haben.



Mit dem Abendessen um 19:30 ist für heute aber noch nicht Feierabend. Um 20:00 brechen wir nochmals für eine ½ stündige Nachttour auf. Zwar kein Grosswild, dafür aber eine Tarantel, Spinnen, Skorpione, Schmetterlinge, Frösche und ähnliche Kriechtiere konnten wir im Schein der Taschenlampe unseres Führers ausmachen.

Donat Hutter

Dienstag, 29. Juli : Im Dschungel am Amazonas

Was für ein Geschrei weckt mich aus dem Schlaf? Wie ich später erfahre, sind es Rot Heuler Affen. Geschützt im Himmelbett mit Mosquito Netz habe ich eine angenehme Nacht verbracht.

Nach dem Morgenessen um 07:00 Uhr teilen wir uns in 2 Gruppen auf. Der Dschungel ist noch feucht.

Unser Guide führt uns durch den Dschungel und erläutert uns verschiedene Heilpflanzen und deren Wirkung. Chiri anango Pflanze als Schutzmittel vor Insekten. Der Wurzelsaft der Würgepflanze als Gips für gebrochene Knochen usw. Die Blätter mit welcher die Dächer gebaut werden.. Die Lebensdauer dieser Dächer sind ca. 25 Jahre, währendem die Dächer im Norden von La Paz eine Lebensdauer von 3 Jahren haben.



Die Pflanzen im Dschungel regulieren sich selber und benötigen das Laub oder umgestürzte Bäume als eigenen Energieträger. Der Humus beträgt nur 10-15cm.

Die Einheimischen glauben ca. zu 30 % an Pachamama und 70 % sind Katholiken.

Gemäss unseren Guide haben wir einen „LUCKY DAY“. Wir werden von Rot Heuler Affen und Braun Kapuziner Affen aufgeschreckt.

Ein Ara Papageien Paar in ihren herrlichen Farben sind in den Baumwipfeln ersichtlich. Stirbt eines von beiden bleibt das zweite lebzeitig alleine. Die Lebenserwartung ist ca. 45 Jahre. Auf dem Wege treffen wir auch offene tiefe Gürteltierlöcher an. Ist eines mit Blättern bedeckt, so schläft eines darin. Eine Boa Constrictor Schlange von 1.5 m liegt direkt auf dem Wege. Gemäss unserem Guide hat er selber die letzte vor einem Jahr gesehen (LUCKY DAY). Eichhörnchen, Schmetterlinge und den Kopf eines schwarzen Kaimans in einem Flussausläufer wecken unsere Aufmerksamkeit. Zwischenzeitlich hat Peter Hauser seine Brille verloren. (Wird es bald Brillenaffen geben?)



Nach dem vier stündigen Marsch bei schönstem Wetter gibt's Mittagessen. Heute können wir auch einmal ein Mittagsschläfchen machen.



Heute ist ein Kulturabend. Menü: Suppe, herrlichen Fisch auf Bananenblätter mit verschiedenen Gemüse, Röschi usw.

Wer Lust hat, kann nach dem Essen unter Führung eine Nacht-Bootsfahrt machen um Kaimane aufzuspüren. Mit der Taschenlampe entdecken wir tatsächlich eine zwei Meter langen. Wir

schrecken ihn auf und durch seine schnelle Bewegung flösst er uns Respekt ein.

Anschliessend wird Singani Schnaps (Baby Puma Milk) offeriert, zu einheimischer Musik wird getanzt, Polonaisen durchgeführt. Donat kommt in die Rolle des Toreros. Die Einheimischen haben immer aufgepauschtere Backen von den Coca Blätter, welche dort platziert werden und auch einige von uns probieren dies.

Gegen Mitternacht geht dieser interessante und auch gemütliche Tag zu Neige.

Guido Sonderegger

Mittwoch, 30. Juli : Chalalán – Rurrenabaque – La Paz

Mit gemischten Gefühlen gehe ich heute um 7.30 Uhr an den Frühstückstisch. Wie wird die heutige Flussfahrt. Wieder so abenteuerlich wie die Hinfahrt?

Wir verabschieden uns von den Angestellten der Eco-Lodge und wandern zurück zum Rio Tui-chi. Unsere Bootsfahrer warten bereits auf uns und verladen unsere Rucksäcke. Wir haben ein besseres Boot als bei der Hinfahrt. Es ist breiter und im Beinbereich haben wir auch mehr Platz.



Um 9.00 Uhr beginnt unsere Fahrt und in zügigem Tempo fahren wir Flussabwärts. Herrlich! Wir geniessen die Urwaldlandschaft, die an uns vorbeizieht. Das Wasser ist heute rotbraun gefärbt. Es sieht aus, als ob es vielleicht geregnet hat? An einer

schmalen Stelle bleiben wir im Gestein hängen und die Mannschaft ist gezwungen auszusteigen und zu schieben. Schon kommt das zweite Boot und bleibt ebenfalls stecken. Die Mannschaften helfen sich gegenseitig und schieben die Boote frei und weiter fahren wir ohne Zwischenfälle. Nach 2 ½ Stunden, um 11.30 Uhr erreichen wir die Mündung in den Beni Fluss und unsere Fahrt geht hier weiter.



Die Sonne kommt langsam durch die Wolkendecke und lässt den blauen Himmel durchscheinen. Der laue Fahrtwind weht uns durch Gesicht und Haare und das Rauschen des sich teilenden Wassers macht mich zwischendurch schläfrig. Das vorangegangene Abendfest mit den Einheimischen, mit Cocablättern, Singani-Drink,

gutem Essen, Musik und Tanz, tragen zur Müdigkeit bei.

Um 12.30 Uhr kommen wir in Rurrenabaque 320 m an. Im Büro der Chalalán-Lodge können wir unser Gepäck deponieren und zum Mittagessen gehen. Der empfohlene Tipp von Riccardo, essen bei Julian, war sehr gut. Für Fr. 12.-- geniessen wir das Menü mit gem. Salat, Fisch, Kartoffeln und Gemüse, Dessert, Kaffee und das Getränk.

Um 14.30 Uhr werden wir an den Flughafen gefahren und um 15.40 Uhr startet unser kleines 20-plätziges Flugzeug nach La Paz. In La Paz werden wir von Reiseleiterin Isabella empfangen und mit dem Bus wieder zurück ins Hotel La Plaza geführt.

Um 19.30 Uhr treffen sich acht Teilnehmer zum Abendessen auf dem Dachrestaurant La Plaza und fünf Teilnehmer bevorzugen das Abendessen in der Stadt einzunehmen. Auch wir stürzen uns noch ins Nachtleben von La Paz. Aber die Kälte draussen, nach dem warmen feuchten Klima im Amazonasgebiet, lässt uns bald wieder ein Kaffeehaus aufsuchen.

Diese vier Tage im Amazonasgebiet waren für mich sehr abenteuerlich, interessant, lehrreich und werden unvergesslich bleiben.



Helena Sonderegger

Donnerstag, 31. Juli : La Paz (Reservetag)

„Tag zur freien Verfügung“ steht im Reiseprogramm. Damit wir uns absprechen können, wer was mit wem macht, oder jeder seine letzten Bolivianos umtauscht kann, treffen wir uns um 08.15 Uhr zum Zmörgala. Ich gehe nochmals ins Zimmer und packe alle meine Sachen in die beiden grossen Taschen. Noch hätte ich Platz für ein Geschenkpaket, aber mein Restgeld erlaubt mir nur noch Kleinigkeiten einzukaufen. Den ganzen Tag gehe ich durch die Stadt, entlang der Hauptstrasse zur Post und weiter zur Kirche San Francisco. Mir fallen die viele Uniformierten mit Schutzschildern und Waffen auf. Doch alles bleibt ruhig und ich schlendere weiter durch diverse Marktstrassen. Manchmal sitze ich an den Strassenrand und beobachte die Leute.

Um die Mittagszeit erreiche ich die Touristengasse beim Hexenmarkt. Dort treffe ich Vreni, Nik, Ami und Peter sowie Helena und Guido welche gemeinsam Mittagessen wollen. Später entdecke ich Gilbert, wie er tiefversunken in ein Buch, auf einer Bank im parkähnlichen breiten Fussgängerstreifen vor den Hotel sitzt. Ohne ihn zu stören gehen ich weiter durch einen tiefergelegenen Stadtteil und treffe am Nachmittag Rolf, der im windgeschützten Universitätsgarten sitzt. Zusammen geniessen wir die letzten Sonnenstrahlen und beobachten die Studenten. Die einen sind am Flirten, oder lernen mit Freunden, andere sind am Bühnenbau-

en für die Kundgebungen der anstehenden Wahlen über die Zukunft Boliviens. Noch bleibt mir Zeit, die Reisetasche und den Seesack zu packen.

Um 19.30 Uhr versammeln wir uns alle noch einmal im Hotel, und gehen gemeinsam Nachtessen im Restaurant Vienna. Rodrigues, der Chef des einheimischen Reisebüros hat uns eingeladen. Er bedankt sich bei uns, dass wir seine Firma für unsere Betreuung ausgewählt haben, und schenkt uns je eine kleine Tasche als Andenken. Auch die Krankheitsbelege für Nik, und die Flugticket für Friedli hat er dabei. Um 20.30 Uhr muss er sich von uns verabschieden und wünscht uns für Morgen, einen tollen 1. August. Zum Abschluss des Abend stossen wir mit einem Singapur (Singani pur) auf die schöne Reise an, und gehen danach ins Hotel Plaza schlafen.

Roland Städler

Freitag, 1. August : La Paz – Buenos Aires

Heute müssen wir früh raus. Rasch duschen, dann ankleiden, nochmals das Handgepäck mit den Reisedokumenten und die Geldbörsen kontrollieren, und die beiden grossen Reisetaschen Da klopfert Gilbert an die Türe und drückt mir einen Sack mit bolivianischen Taschen in die Hand. Ach ja, ich habe ihm gestern Abend gesagt, dass in meiner Tasche noch Platz dafür sei. Eiligst verstaue ich die Ware, und bringe alles mit dem Lift in die Empfangshalle runter. Noch liegt ein kurzes Frühstück drin, denn erst um 06.30 Uhr fährt uns der Bus zum Flughafen nach El Alto.

Um 09.00 Uhr verlassen wir das Hochland und fliegen über den Illimani in $\frac{3}{4}$ Stunden nach Santa Cruz. Wir wechseln das Flugzeug und fliegen gleich weiter nach Argentinien, wo wir um 13.30 Uhr (resp. 14.30 Uhr, arg. Zeit) eintreffen.

Hier werden die Transitfluggäste nach Madrid abgefangen. Eine weitere Südtiroler Gruppe und wir erfahren, dass wir die Nacht in einem Hotel in Buenos Aires verbringen werden, da sich unser Weiterflug auf Morgen früh um ca. 06.00 Uhr verschiebt. Auch werden wir über verschiedene Flugzeiten für den Anschlussflug nach Zürich informiert. Helena und Guido freuen sich über den verlängerten Aufenthalt, da sie hier sowieso ihre Tochter treffen wollten. In 40 Minuten bringt uns der Bus ins Stadtzentrum, wo wir im Hotel Sheraton unsere Zimmer beziehen.

Es bleibt noch genügend Zeit, die Familien zu Hause zu informieren, und danach die Stadt anzuschauen. Die Stadt beeindruckt mit grossen Strassen, Plätzen, und vielen Leuten in der Fussgängerzone mit ihren teuren Geschäften. Zurück im Hotel fühle ich mich nicht mehr wohl und beschliesse das Nachtessen auszulassen und meinen unstabilen Verdauungsapparat zu schonen.

Roland Städler

Samstag, 2. August : Buenos Aires - Madrid

Ab ein Uhr wird es laut im Hotel. Dauernd läutet das Telefon und so stehen wir auf um den grossen Frühstückssaal zu suchen. Um 3 Uhr sitzen alle im Bus zum Flughafen.

Guido kann die Fahrt nicht geniessen, da nun seine Verdauung verrückt spielt. Nicht nur er ist froh, dass der Flieger endlich um 06.50 Uhr abhebt. Ganze 12 Stunden sitzen wir in unseren Sesseln, werden gefüttert, lesen, schlafen, hören Radio oder schauen die gezeigten Filme an.

In Madrid kommen wir um 18.50 Uhr (argentinische Zeit) = 23.50 Uhr MEZ an. Wir marschieren durch die riesige Ankunftshalle, benützen den Zug zum nächsten Gebäude und holen da unsere Gepäckstücke ab.

Roland Städler

Sonntag, 3. August : Madrid – Zürich

Leider sind je eine Tasche von Friedli und Nik nicht im Flughafen angekommen. Auch die Reiseskollegen aus dem Südtirol vermissen einige Gepäckstücke. Nach erfolgter Reklamation am Airportbüro können wir die restlichen Taschen in der zweiten Etage gleich wieder einchecken und die neuen Bordingspässe nach Zürich besorgen. Jetzt wissen wir endlich, wie`s weiter geht. Wir werden wir alle morgen Nachmittag im selben Flugzeug den Heimflug antreten. Ausser Donat, er fliegt zwei Stunden später mit der Businessklasse. Jetzt, um 02.20 Uhr, fährt uns ein Bus zu einem Hotel. Vor der Bettruhe besuchen wir den Esssaal und verzehren den bereitgestellten Imbiss und spülen das ganze mit einem Bier runter.

Bis zum Rückflug um 14.20 Uhr nutzt jeder die verbleibende Zeit mit viel Schlafen, Frühstück, Baden, Rumliegen, Lesen und Mittagsbuffet- testen. Gilbert, Rolf und Thomas benutzen die nahe U -bahn, um noch das Stadtzentrum zu besuchen, und dann direkt zum Flughafen zu fahren. Vor dem Abflug fragen wir nach den vermissten Taschen und ob Donat nicht doch mit uns fliegen kann. Leider kriegen wir beide Male einen negativen Bescheid. So nehmen wir in Madrid von Donat Abschied, und hoffen auf einige Fensterplätze im Flug nach Zürich. Nik, Rolf und Christoph haben noch mehr Glück und geniessen den ganzen Bordservice im Businessabteil gratis.

Um ca. 18.00 Uhr kommen wir bei schönem Wetter in Kloten an. Rasch sind die Taschen abgeholt und durch den Schweizer Zoll geschleust. Einige Familienangehörige und Freunde sind zur Begrüssung zum Flughafen gekommen. Um die nächstbeste Verbindung ins Rheintal, um 18.52 Uhr, nicht zu verpassen, verabschieden sich die Zugfahrer von den anderen.

Leider müssen die Bähnler ihre lustige Jasspartie im Ruhewagen bald abbrechen, da reklamiert wird. In St. Gallen besteigen wir den REX und gelangen so in unser wunderschönes Rheintal. Auch ich mit meinen Taschen finde in Gilberts Auto Platz zum Mitfahren und komme wohlbehalten und müde um 21.00 Uhr zu Hause an.

Roland Städler